

St. Bithener Volks-Zeitung

Grenz-Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition
abzuschalt für 1 Vierteljahr 8 Fr., fürs ganze Jahr 26 Fr.
Ausland: Jahrl. 40 Fr. einschl. Porto.

Postfach-Konto Brüssel 108 201.



Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die halbe Leinwand (45 mm
breit) 40 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone
St. Bith u. Malmédy die Millimeterhöhe 15 Cts., Ne-
namezl. 1 Fr., Ausland-Anzeigen 15 Bfg. die Zeile.
Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundschrift Garmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doebgen, St. Bith (Eifel).

Nr. 18 63 Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Bith, 3. März 1928

Rheinlandräumung und Sicherheit.

Stimme der Vernunft aus England.

Die führende Londoner konservative Wochenschrift „Spectator“ befaßt sich unter Bezugnahme auf das kürzliche Redebüchlein Stresemann-Briand erneut in sehr bemerkenswerter Weise mit der Rheinlandsfrage. Der einzige praktische Ausgangspunkt für die Lösung dieses Problems sei Teil 14 des Versailler Vertrages. Die darin vorgesehene Befestigung von 5, 10 bzw. 15 Jahren stelle eine Maximalfrist dar, die ermäßigt werden könne, wenn es für wünschenswert gehalten werde. Die Befestigung sei aufgelegt worden, „als Garantie für die Ausführung des gegenwärtigen Vertrages durch Deutschland“. Sicherheit ist, so schreibt das Blatt weiter, nicht erwähnt. Die Befestigung soll eine Garantie für Reparationen und hundert andere Dinge sein statt für die Sicherheit der französischen Grenze.

Der Gedanke, daß Deutschland — wie erwogen wird — als Gegenleistung für eine vor 1935 erfolgende Rheinlandräumung durch Frankreich einer ständigen Entmilitarisierung seiner Westgrenze zustimmen solle, erscheint „Spectator“ wenig aussichtsreich. Denn offensichtlich würde Deutschland fragen, warum diese Entmilitarisierung an der Grenze nur in seinem und nicht in gleicher Weise im französischen Gebiet vorgenommen werden solle. Darauf würde Briand vermutlich keine Antwort haben.

Auf dieser Basis, die sich auch in keiner Weise auf den Versailler Vertrag stützen könne, sei keine deutsch-französische Verständigung über das Räumungsproblem zu erhoffen. Viel aussichtsreicher wäre es, wenn Herr Briand mit den französischen Alliierten die einfache Frage besprechen würde:

„Ist es notwendig, das Rheinland bis zum äußersten Buchstaben der vertraglichen Rechte besetzt zu halten. Wenn nicht, bringt diese Besetzung irgend einen Vorteil?“ Die Antwort, die Briand erhalte, würde sein, daß die Besetzung nicht länger notwendig erscheint und daß im ganzen Frieden, Gerechtigkeit, Sicherheit und Wohlfahrt Fortschritte machten, wenn es bekannt würde, daß die Alliierten selbst jetzt keine Befriedigung mehr darin finden, eine Macht-Schau in dem Gebiet eines gemeinsamen Mitgliedes des Völkerbundes aufrecht zu erhalten.

Das Rheinland muß geräumt werden!

Die Ansicht Leon Blums.

Im „Mainzer Anzeiger“ entwickelt der Führer der französischen Sozialisten-Partei, Leon Blum, die Ansichten

Etwas von der Kleinstaaterei.

Auf der Länderkonferenz über die Reichsreform, deren Ergebnis weder die Unitarier, noch die Föderalisten befriedigt hat, war man sich wenigstens in einem Punkte einig: in der Erkenntnis nämlich, daß der staatlichen Zersplitterung durch die zahllosen Gra- und Grafschaften in Deutschland unbedingt ein Ende gemacht werden muß. Zu welcher abschließenden Verhältnisse diese Kleinstaaterei in manchen Gebieten des Reiches führt, ergibt sich aus einer Darstellung der „Kölnischen Zeitung“, die die grotesken Zustände auf dem Gebiete der Verwaltung im Rhein-Main-Gebiet an einigen treffenden Beispielen illustriert. Wir lesen in dem Blatt:

„Unmittelbar an die Ruinlagen von Bad Homburg stößt ein kleines, dichtbewachsenes Wäldchen, das nicht mehr zu Preußen, sondern auf Grund alter Verhältnisse zum Freistaat Hessen gehört. Wenn es schon einmal in Homburg einen Selbstmörder gibt, so pflegt er sicherlich dieses Wäldchen aufzusuchen, weil es ihm besonderen Schutz gewährt, in Ruhe und vor Ueberraschungen geschützt sein Werk zu vollbringen. Jedenfalls ist das Wäldchen schon häufiger zu diesem Zweck benutzt worden. Die Polizei und die zuständige Justizbehörde von Homburg dürfen aber unter keinen Umständen hier eingreifen, sondern es wird das Amtsgericht in Wilbel alarmiert, dessen Vertreter erst von dort mit der Bahn nach Frankfurt, von da wiederum mit der Bahn nach Homburg weiter reisen muß, um dann zu Fuß das Wäldchen aufzusuchen und den Tatbestand aufzunehmen.“

Recht spassig ging es einige Jahre hindurch zu (wenn auch nicht immer spassig für die davon Betroffenen), als der Besitzer einer Mühle an einem Nebenflüßchen des Maines in Zahlungsschwierigkeiten war. Die Grenze zwischen Preußen und Hessen läuft unmittelbar durch das Wohnhaus des Müllers. Kam nun ein Gerichtsvollzieher aus dem Preussischen, rollte der Müller schleunigst das wertvollste Pfandstück — das Klavier — in eines seiner heissen Zimmer, so daß der Beamte unverrichteter Dinge abziehen mußte. Umgekehrt ging es, wenn aus dem Hessischen ein Gerichtsvollzieher signalisiert wurde. Schließlich sollte der Müller den Offenbarungseid leisten, und zwar auf Grund verschiedener Anträge, die teils in Hessen, teils in Preußen anhängig waren. Er begab sich dann jedesmal einfach in das andere Land innerhalb seiner Wohnung und war vor dem Zugriff des Gerichtsvoll-

der französischen Sozialisten über die Rheinlandräumung. Dabei führte er u. a. aus:

„Ganz Deutschland sieht in Locarno die Eröffnung einer neuen Ära in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern Frankreich und Deutschland. An Stelle der Herrschaft des Zwangs und der Gewaltmittel hatte der Pakt von Locarno das System freier Vereinbarungen gesetzt. Wenn man uns Franzosen sagt, es ist den Deutschen kein festes Versprechen auf den Räumungstermin gegeben worden, so hat man Deutschland doch Anlaß gegeben, in Locarno und Thoiry eine vorzeitige Räumung zu erhoffen und zu erwarten. Niemand kann leugnen, daß diese Hoffnung erweckt wurde, wie auch niemand leugnen kann, daß sie mit moralischer und politischer Notwendigkeit aus den Vertragsbestimmungen, Locarno und den Besprechungen von Thoiry entspringen ist. Gerade damals wurde gegeben, daß die militärische Befestigung nicht mehr als eine Garantie der Sicherheit aufgefaßt wird. Weder im Osten noch im Westen kann infolgedessen die Sicherheit von der militärischen Befestigung der Rheinlande abhängen. Militärische Sicherheit wurzelt einzig und allein im allgemeinen Friedenswillen, dem diese Befestigung ein Hindernis in den Weg legt. Briand weiß besser als jeder andere, daß die militärische Befestigung des Rheinlandes keinesfalls eine tatsächliche Befriedigung für Frankreichs Wunsch nach Sicherheit bedeuten kann, sonst hätte er in Thoiry nicht auf Grund des Dawesplanes über die vorzeitige Räumung verhandelt.“

Deutschland hat 10 Milliarden bezahlt.

Und zahlt weiter.

Lyon, 27. Febr. Unterrichtsminister Herriot hielt gestern auf einem Bankett einer radikalen Bezirksvereinigung eine Ansprache, in der er über die bevorstehenden Wahlen sprach und auf die Außenpolitik Frankreichs einging. Ueber die außenpolitische Lage sagte er, man müsse daran denken, daß 1924 zwar ein unterzeichneter Friede bestand, aber nicht ein Frieden, dem alle zugestimmt hätten. Heute sei Deutschland veranlaßt worden, ohne Zwang die Verpflichtungen zu unterzeichnen, die es auch fortgesetzt einhalte. Andere hätten gesagt, Deutschland werde zahlen. Die Radikalen sagten, Deutschland hat schon 10 Milliarden gezahlt und es zahlt weiter regelmäßig. Ueber das Genfer Protokoll sagte Herriot, es sei eine große Tat, daß Frankreich als erstes Land dem ersten Parlament der Welt, das aus 54 Staaten besteht, die Organisation des Friedens unterzeichnet habe, sogar die Gegner könnten nicht leugnen, daß während der letzten vier Jahre die Sache des Friedens Fortschritte gemacht habe.

Chamberlain und der Cavell-Film.

London, 28. Febr. In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte im Verlaufe einer längeren Debatte über den Cavell-Film Chamberlain u. a., er selbst habe den Film nicht gesehen. Er füge aber nachdrücklich hinzu, daß er auch nicht den Wunsch hege, den Film persönlich zu sehen. Er habe erst handelnd eingegriffen, als der Sachverständige für Filmangelegenheiten im auswärtigen Amte eingehende Erkundigungen eingebracht habe, zum Teil aus erster Quelle, nämlich von Wilcox, dem Hersteller des Films selbst. Die Darstellung in dem Film sei geschichtlich falsch. Als man den Minister des Auswärtigen fragte, ob er eine Verurteilung dahin abgeben wolle, daß keine politische Zensur eingeführt werden solle, antwortete er mit Lebhaftigkeit: Es handelt sich hier nicht um die Zensur von Filmen, sondern ich spreche als ein englischer Gentleman über eine Angelegenheit, die ich als einen Frevel gegen die Menschlichkeit betrachte.

Der Königsbesuch.

Berlin, 27. Febr. Heute vormittag gegen 10 Uhr besichtigte der afghanische König die Siemens-Schuckert-Werke. Am Nachmittag fand ein Besuch der Trepptower Sternwarte statt. Ueber den Plan des Königs bezüglich der Besichtigung der verschiedenen Städte Deutschlands, steht noch nichts fest; es hängt dies von dem Ergebnis der Verhandlungen ab, die Aman Ullah bezw. seine Bevollmächtigten führen.

Am Samstagabend fand in den Räumen der Berliner afghanischen Gesandtschaft ein Festessen statt, zu dem das afghanische Königspaar eingeladen hatte, und an dem der Reichspräsident, der Doyen des Berliner diplomatischen Korps, Runtius Pacelli, Vizkanzler Herzt, der Minister Gröner, Staatssekretär von Schubert und Oberbürgermeister Boeck teilnahmen.

Ein Geschenk Aman Ullahs.

an den Reichspräsidenten.

Berlin, 28. Febr. König Aman Ullah hat dem Reichspräsidenten eine große silberne Vase mit kunstvollem Schlangenhelmt und eine Anzahl afghanischer Reliquie zum Geschenk gemacht. Von Seiten der Reichsregierung sind den Herren des königlichen Gefolges 16 Zigarettenkisten in Gold, die Hälfte davon mit dem Reichsadler in Platin geschenkt worden. Der afghanische Außenminister, sowie der Berliner Gesandte Afghanistan erhielt je einen Zigarettenkasten in Gold mit dem Reichsadler in Brillanten. König Aman Ullah besuchte heute das Großkraftwerk Klingenberg. Am Mittwoch der kommenden Woche ist die Abfahrt nach Essen vorgesehen. Der Donnerstag darauf soll mit einer Besichtigung der Kruppischen Werke ausgefüllt werden.

film, allerdings durch fortwährende Übung, in ganz besonderer Weise bemerkbar gemacht. So bei dem „Diebstahler in Breslau“, der im Jahre 1850 die dortigen Gerichte stark beschäftigte. Ueber diesen interessanten Menschen hatte Medizinalrat Ebers einen atemberaubenden Bericht veröffentlicht, dem wir Nachstehendes entnehmen:

Einem Schäfer der Breslauer Gegend war aus wohl verschlossenem Kasten eine Summe Geldes entwendet worden. Zur Wiedererlangung des Geldes und zur Erlangung des Diebes nahm er die Dienste eines Tagelöhners L. in Anspruch, der bei den Nachbarn in dem Rufe eines Diebstahlers stand. Der Wundermann kam, berod den Kasten, durchforschte schnüffend das ganze Haus und fand endlich den Lederbeutel auf dem Hofe versteckt. Der dem Beutel anhaftende Geruch verhalf ihm dann auf die Spur des Diebes und zwar bezeichnete er die eigene Tochter des Bestohlenen als die Schuldige.

Das Mädchen wollte jedoch diese Beschuldigung nicht auf sich sitzen lassen, und so gelangte der Vorfall zur Kenntnis der Behörden, die nun ihrerseits den Diebstahler wegen Betruges und Verleumdung zu Gericht zog. Bei der Verhandlung stellte es sich indessen heraus, daß der Angeklagte nicht nur in diesem, sondern auch in sehr vielen ähnlichen Fällen richtig gerochen hatte.

Auch nahm der Richter keine Anstand, auf Verlangen des Richters sogleich Beweise von seiner ungemeinen Feinnasigkeit abzulegen, indem er nach der oben angegebenen Methode nur mittels des Geruchs jeder Gerichtsperson die ihr gehörige Kopfbedeckung nachwies, eine Brief-tasche unter den Anwesenden ausspindig machte usw.

Auf Befragen der ärztlichen Sachverständigen gab er an, daß er schon als Knabe Personen am Geruch zu unterscheiden und von denselben berührte Gegenstände am Geruch zu erkennen vermocht habe. Mit den Jahren sei aber diese Fähigkeit noch gewachsen, und so habe er aus dem Aufsuchen versteckter Sachen und der Ermittlung des Versteders allmählich ein Geschäft gemacht. Unser Diebstahler wurde daraufhin von der Anklage entlassen, nichtsdestoweniger reichte aber schließlich dieser Prozeß ihm oder vielmehr seiner Nase zum Verben. Der dadurch erlangte Ruf verschaffte ihm eine ausgedehnte Kundschaft, er erwarb mühelos verhältnismäßig viel Geld, ergab sich dem Trunk und zog sich dadurch eine Kopfverletzung im Raufsch durch einen Fall zu, an der er starb.

Frankreich und Amerika.

Die neue Note Kelloggs.

New York, 29. Febr. Nach einer Meldung aus Washington ist der Wortlaut der amerikanischen Antwortnote an Briand am Dienstag veröffentlicht worden. In der Note werden die bekannten Vorschläge Kelloggs über den Abschluß eines allgemeinen Weltfriedenspaktes wiederholt. Dann wird die Auffassung wiederholt, daß ein solcher Abschluß mit dem Völkerbundsstatut unvereinbar sei, weil dann keine Sanktionen mehr erfolgen könnten. Frankreich werde durch seine Verpflichtungen als Völkerbundsstaat an dem Abschluß eines allgemeinen Friedenspaktes nicht gehindert. Kellogg weist abermals die von der französischen Regierung gemachte Unterscheidung zwischen Angriffskriegen und Verteidigungskriegen zurück, und zwar mit der Begründung, daß ein Verteidigungskrieg nur dann als ein wirksames Instrument zur Erhaltung und Sicherung des Friedens sich erweisen könne, wenn er unter friedlichen und ohne jeden Vorbehalt von Kriegsschlichtern verurteilt und als gescheitert erklärt. Amerika könne keinen anderen Pakt abschließen. Daher könne die amerikanische Regierung auch das von Briand in seiner letzten Note vom 20. Januar vorgeschlagene Verfahren nicht zu ihren eigenen machen, den Vertrag zunächst mit Frankreich allein zu unterzeichnen, und sozusagen den anderen Mächten den Beitritt anheimzustellen. Vielmehr müsse der Pakt von allen Großmächten abgeschlossen werden. Diese Großmächte seien Frankreich, Deutschland, England, Italien, Japan und Amerika. Spanien und die südamerikanischen Republiken werden nicht genannt.

Weiter erklärt Kellogg in seiner Note: Wenn die Mitgliedstaaten des Völkerbunds sich nicht untereinander und mit den Vereinigten Staaten über den Verzicht auf den Krieg einigen könnten, ohne die Bestimmungen des Völkerbundsstatutes zu verletzen, dann scheint es unnütz, über den Vertrag, ganz gleich ob zwischen sämtlichen Großmächten oder zwischen zwei Mächten, noch weiter zu verhandeln. Kellogg weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der panamerikanische Kongreß in Havanna eine Entschließung angenommen habe, in der der Krieg als Instrument nationaler Politik verurteilt werde, und daß von 21 auf diesem Kongreß vertretenen Mächten 17 Mitglieder des Völkerbunds gewesen seien. Falls die Regierungen öffentlich zugaben, daß sie über das den gegenwärtigen Bemühungen zugrunde liegende Ideal nur unter Vorbehalt verhandeln könnten, wodurch die wahre Bedeutung eben dieser Bemühung beeinträchtigt oder gar zerstört werde, so geständen sie damit zur geordneten Entfaltung der Menschheit ihre Dynamik ein.

Die Besatzungskosten!

Das amerikanische Kriegsamt gab, nach einem Wolff-Bericht, bekannt, daß Deutschland den Vereinigten Staaten einen Betrag in Höhe von 217 Millionen Dollar für die Kosten der Besatzung schulde. Der ursprüngliche Betrag habe sich durch Aufschreibung um 75 Millionen Dollar vermindert.

Es ist gut, wenn von Zeit zu Zeit auch einmal die Besatzungsfrage von der Seite ihrer finanziellen Auswirkung beleuchtet wird. Eine Mitteilung wie die obige des amerikanischen Kriegsammtes ist in ihrer ganz nützlichkeit geeignet, alarmierend zu wirken. Man sollte gleich daran gehen, die Besatzungsfrage im ganzen Umfange ihrer finanziellen Belastungen, die sie dem deutschen Volke auferlegt, einmal genauer und eingehender zu behandeln. Es würde dann sicherlich der Welt allmählich bewußt werden, eine solche kostspielige Angelegenheit, die zur Rede steht, dazu eine Angelegenheit deren Nutzen vollkommen irrelevant ist. Wenn die kleine und schon einige Jahre abgezogene amerikanische Besatzung bereits 217 Millionen Dollar verschlungen hat, so kann man sich ungefähr vorstellen, was in den Besatzungsstufen im ganzen schon hineingeworfen werden mußte bzw. noch hineingeworfen wird. Bekanntlich haben die Franzosen in jüngster Zeit der Besatzung mehrfach die Aufgabe zugewiesen, Deutschlands Reparationsleistungen zu garantieren. Eine merkwürdige Reparationsgarantie die indirekt durch

Religiöse Rundschau.

Die Lage der katholischen Kirche in Portugal. Zum erstenmal seit Vertreibung des Königs sind die Beziehungen der republikanischen Regierung zur Kirche wieder günstiger. Die Militärregierung des Generals Carmona, im Mai 1926 zur Herrschaft gelangt, gab der Kirche viele der ihr seit 1910 vorenthaltenen Rechte wieder zurück; Carmona stellte, laut „Nouvelles Religieuses“ vom 15. 1. 1928, den Verkauf von Kirchengütern ein, verbot die Benutzung der Kirche für profane Zwecke, stellte geraubte Kirchen und Klöster zurück und knüpfte Verhandlungen an, um die Rückkehr der geistlichen Schwestern in die Hospitäler zu ermöglichen, er gestattete wieder den Religionsunterricht in den Privatschulen, hob die sogenannten Laienmissionen in den portugiesischen Kolonien auf, welche jede missionarische Tätigkeit der Katholiken unterbanden. Bei der Eröffnungssitzung der Nationalkonferenz der portugiesischen Kirche waren vier Mitglieder des Kabinetts als offizielle Vertreter anwesend. Der Kardinalpatriarch stellte feierlich in seiner Eröffnungsansprache die Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen Regierung und Kirche fest. — Die Trennung von Kirche und Staat hat praktisch das katholische Leben in Portugal neu erweckt. Abgesehen von der Befreiung der Bevormundung durch den Staat, haben die Angehörigen der freimaurerischen Regierungen die Katholiken zu lebhafterer religiöser Aktivität angepornt. Die Zusammenarbeit zwischen Laien und Klerus ist vorzüglich, das portugiesische Volk, vordem in religiöser Gleichgültigkeit der Kirche entfremdet, ist von einer mächtigen religiösen Bewegung ergriffen. Der eucharistische Kongreß von 1925 und die zahlreichen Pilgerzüge nach Fatima, dem berühmtesten portugiesischen Wallfahrtsort, legen dafür Zeugnis ab. Die Universitätsjugend von Coimbra und Lissabon hat sich zu einer Kampfgemeinschaft für Religion und gegen das Freimaurertum vereinigt. Die Priesterseminare von Braga, Oporto und Portalegre, von den Gläubigen erhalten, zählen zum Unterschied gegen früher

ihre immensen Selbstkosten nur dazu beiträgt, die Reparationszahlungen zu erschweren. Und wenn ebenso jüngst Briand noch in seiner großen außenpolitischen Rede bezüglich der Frage des Austauschs gegen finanzielle Hilfsaktionen von Seiten Deutschlands sei, so ist es um so unverständlicher, wie hier größte finanzielle Werte nutzlos verthan werden. Wie man's nimmt, von welcher Seite auch immer, die Besatzung ist eine der größten Verrücktheiten geworden, die unsere berühmte Zeitperiode hervorgebracht hat. Wie lange noch?

Belgien.

Rabiettsrat. Im Rabiettsrat von letzter Woche erstattete zunächst der Außenminister Bericht über die außenpolitische Lage, insbesondere über den Abschluß des Wirtschaftsvertrages mit Frankreich. Der Landwirtschaftsminister legte seine Pläne dar betreffs des projektierten Kanals Gent-Antwerpen. Die Kosten hierfür würden sich auf 100 Millionen Franken belaufen. Der Minister für Industrie und Arbeit erstattete Bericht über seine Wohnungsbaupolitik. Die Regierung ist im Prinzip damit einverstanden, daß der für den Wohnungsbau bewilligte Kredit auf 300 Millionen erhöht wird. Die Anwendungsmöglichkeiten sollen noch studiert werden, da dieser Kredit nicht nur für den Neubau von Wohnungen sondern auch für die Ausführung von Reparaturen an Wohnhäusern Verwendung finden soll. Ein diesbezüglicher Gesetzesvorschlag wird sofort eingebracht werden. Der Justizminister unterbreitete ein Zusatzgesetz zu dem Erlaß vom 30. Mai 1924 betreffs Einführung des Handelsregisters. Letzteres ist nämlich erfolglos geblieben, da es den Kaufleuten freigestellt war, ihre Firma ins Handelsregister einzutragen. Das Zusatzgesetz sieht nun eine Reihe von Maßnahmen vor, durch welche die Durchführung des Gesetzes gewährleistet werden soll. Außerdem genehmigt der Ministerrat eine Reihe von Erlassen, unter anderem den Erlaß betreffs Einführung von Handwerks- und Gewerbesteuern in Belgien und die Abänderung des Ge-

setzes mit folger Richtigkeit zu Fall bringen. Denn die deutsche Sprache ist in Südtirol ein lebender Faktor des gesamten Volkslebens, deutsche Geistigkeit der Inhalt des Fühlens und Denkens, der Antrieb zur volkserhebenden Erlebnismöglichkeit.

Nach hat Bozen ein deutsches Theater, oder besser gesagt, vorläufig noch die Möglichkeit, auch deutsche Kunst auf seiner Bühne zu sehen. Die deutsche Presse aber ist dem Lande völlig genommen. Wie in Deutschland können hier nicht dankbar genug sein, daß sie trotz aller geistigen Knebelung unter Einführung ihrer Existenz den Kampf um das Deutschtum ununterbrochen bis zum letzten Atemzuge durchgeführt hat. Nach langem heißem Ringen hat man ihr den Todesstoß versetzt, die lebendige Verbindung mit dem Stammesland unterbrochen.

Aber nie wird es möglich sein, die inneren Kräfte des Deutschtums, sei es nun auf dem Wege der Gewalt oder einer klugen Betäubungspolitik auszuwurzeln. Dafür thront viel zu sehr und gewaltig hoch oben über Bozen der Thron der deutschen Sprache, der Rosengarten, das Reich König Laurins, die Sagenwelt des Dietrich von Bern. Und in den Straßen und Gassen liegt wie absehbend die wohlgehaltene Patina deutscher Kultur vergangener Jahrhunderte, deutsche Winterkälte in heimischer Traulichkeit und deutsche Auffassungsstärke in den großen künstlerischen Bauten des öffentlichen Lebens und des Bürgerturns.

Bozen ist gewissermaßen ein Paradies deutscher Kunst und Kulturentwicklung im Süden durch alle Zeiten des geistigen Geistes hindurch, vom Mittelalter bis in die Neuzeit hinein. In Bozen hat sich das deutsche Leben und Fühlen des Südens scharf gegen die romanische Welt abgegrenzt und so sehr in eine greifbare Erscheinungsform hineingekleidet, daß man kaum noch von einer Verdrängung zweier Welten sprechen kann. Diese beiden Welten, die deutsche und die italienische, pulsieren in einem ausgeprägten Eigenleben so stark, als daß ein Ausgleichen förmlich unmöglich wäre; der wunderbare italienische Süden, die sonnenbeschatteten, welche Schönheit der klassischen Halbinsel nicht stumm neben dem ersten Norden, in dem Dürer einst sagte: Wie mich nach der Sonne friert. Und doch war seine Kunst in Nürnberg größer als seine in Venedig, weil er ein Deutscher war. So mußte er sein Bemühen, es in Venedig den Venezianern in ihrer Kunst gleich zu tun,

soziale Kandidaten, daß die Neuaufnahme beschränkt werden mußte. Das katholische Zeitungswesen ist gut entwickelt, die vom Episkopat begründete Tageszeitung „As Novidades“ zählt zu den geachteten Organen des Landes.

Der deutsche Episkopat zu den Konfessionsverhandlungen. Das bischöfliche Ordinariat der Diözese Mainz veröffentlichte kürzlich eine Rundgebung, die schon am 10. August auf der Fuldener Bischofskonferenz beschlossen worden war. Die Bischöfe treten darin für das Recht des katholischen Volkes auf eine Neuordnung des durch Krieg und Nachkriegszeit geänderten Verhältnisses von Kirche und Staat ein und bezeichnen den Heiligen Stuhl als die einzige Instanz, welche berechtigt ist, die Verhandlungen mit dem Staat zu führen und abzuschließen. Die von gewisser Seite aufgestellte Forderung, der Staat solle die einschlägigen Angelegenheiten selbstständig durch Staatsgesetz regeln, beruhe auf einer irrigen Voraussetzung. Die von Christus dem Herrn gegründete Kirche leiste ihre Befugnisse unmittelbar von Christus und nicht von der Autorität des Staates ab. Staatliche und kirchliche Autorität sind jede auf ihrem Gebiete selbstständig. Daraus folgt von selbst, daß in Angelegenheiten, die gemeinsamer Natur sind und die Rechts- und Aufgabengebiete beider Autoritäten berühren, die Verhältnisse durch Vereinbarung beider geordnet werden müssen. Solche Neuordnung ist nach der tiefgreifenden Umgestaltung von Verhältnissen des öffentlichen Lebens, die im letzten Jahrzehnt eingetreten ist, notwendig geworden. Für die katholische Kirche ist zur Neuordnung nicht der einzelne Bischof, auch nicht die Bischofskonferenz zuständig, sondern der Apostolische Stuhl, da nach katholischer Glaubenslehre der Jurisdiktionsprimat des Römischen Papstes als Nachfolgers Petri, auf Christus Einsetzung beruhend, die Leitung der Gesamtkirche umfaßt. Es würde nicht zum Frieden führen, wenn solche Neuordnung in einer Weise angestrebt würde, die auf die Grundrechte der katholischen Kirche nicht gesiegender Rücksicht nehme.

Die Naumann-Nähmaschine

hat die längste Lebensdauer und liefert eine gleichmäßige reine Naht.

Sehe vom 4. Oktober 1925 über die Einführung der belgischen Gesetzgebung in Eupen, Malmédy und St. Vith. Zum Schluß regelte der Ministerrat die Tagesordnung der parlamentarischen Arbeiten und erledigte einige administrative Angelegenheiten.

Die Bevölkerung Belgiens im Jahre 1926. Das statistische Büro am Ministerium des Innern hat soeben die Bevölkerungsziffer Belgiens im Jahre 1926 veröffentlicht. Wie daraus ersichtlich ist, zählt Belgien im Jahre 1926 7 874 601 Einwohner gegen 7 811 876 im Jahre 1925. Die Zahl der in demselben Jahre geschlossenen Ehen beträgt 72 517 gegen 74 761 im Jahre 1925. 2349 Ehescheidungen sind im Laufe des Jahres 1926 erfolgt. Die Zahl der Ehescheidungen hat seit 1921 ständig abgenommen. Im Jahre 1921 betrug die jährliche Durchschnittsziffer der Ehescheidungen 3700. Die Geburtenziffer für 1926 ist 149 943, um 4355 weniger als im Jahre 1925. Die Sterblichkeitsziffer hat sich erhöht und betrug 13,30 auf tausend Einwohner. Die Sterblichkeit war am größten in den Wintermonaten.

Kleine politische Nachrichten.

Reichspräsident von Hindenburg nahm Dienstag am dem Festessen teil, das das afghanische Königspaar anlässlich der zehnten Wiederkehr des Tages der Unabhängigkeitserklärung Afghanistans gegeben hatte. Der Reichspräsident wurde bei der Tafel von Aman Ullah begrüßt, worauf Hindenburg auf das Wohl des Königspaares und des afghanischen Volkes trank.

Ein Geschenk Aman Ullahs für die Armen Berlins. Wie verlautet, hat der König von Afghanistan dem Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Voß, 20 000 Mark für die Armen Berlins überreicht.

aufgeben, wie Italien es aufgeben muß, deutsches Land geizig zu erobern. Dr. Otto Peters.

Was man im täglichen Leben nicht beachtet. Aus Nizza werden wieder ganze Warenladungen frischer herrlicher Blumen Melken, Rosen, Mimosen, Margeriten in die Hauptstadt Europas gebracht, sogar mit dem Flugzeug. Aus Holland treffen ebenfalls reiche Sendungen ein, die nach Paris ebenfalls mit Flugpost gehen, Flieder, Wandbeulen, Schneeballen, Tulpen, Narzissen usw. Die verschiedensten Blumen werden im kalten Holland und an der warmen Riviera erzeugt. Wieviel Blumenarten werden in ganz Europa überhaupt gezogen? Das erörterte dieser Tage die französische Blumenzeitung „Flora“ ausführlich. Mehr als 4200 Sorten. Davon sind nur 420 Sorten duftend, also fast ein Zehntel. Nach den Farben werden die Blumenarten folgendermaßen eingeteilt: 1194 weiße Blumen, davon 187 mit Geruch; 951 Sorten gelbe Blumen, davon 77 mit Duft; 828 Sorten rote Blumen, davon 84 duftende, 594 blaue Sorten, davon 81 wohlriechende. Dann gibt es noch 330 Sorten Blumen mit unbekannten Farben, unter ihnen 28, die einen schwachen Geruch verbreiten. Schließlich sind noch 308 Sorten vorhanden, deren Geruch auf menschliche Geruchsorgane einen ekelerregenden oder zumindest unangenehmen Eindruck macht. Wie wenigen von allen diesen Blumen, die allein in Europa vorkommen, kennt der DurchschnittsEuropäer! Und wenn man an die tausende und abertausende Blumenarten denkt, die in den anderen Weltteilen existieren, dann erhält man einen Begriff über die Wunder in der Schöpfung.

Ende der Sklaverei in Indien.

Der Sklaverei, die noch in einigen abgelegenen Bezirken von Birma in Indien, bestand, scheint die Regierung, nach einer United-Breith-Meldung, nunmehr ein Ende bereitet zu haben. Aus dem Bericht des stellvertretenden Kommissars der birmesischen Grenzpolizei geht hervor, daß es seinen Deuten in diesem Jahr gelungen sei, auch in den Bezirken, die man bei der Expedition im letzten Jahr wegen der heftigen Angriffe durch die Bewohner nicht hatte durchsuchen können, die Sklaven zu befreien. Von der 40 000 Köpfe starken Bevölkerung, die in diesem Gebiet wohnt, sind ungefähr 3000 geborene Sklaven. Die Entschädigung, die die Regierung den Sklavenhaltern bisher gezahlt hatte, betrug etwa 20 000 Pfund Sterling.

— Fürst von London, ist am Besitzung Ruchel Alter von 68 J.

— Eine In Buenos Aires Meldung ein 3. Sendung eine 6. Columbian; die Angelegenheit ist der für die En darauf, von unbi gegen die Regie Ausdehnung des nommen. Es h seitigung der lo übrigen Defektrel abgeliefert.

— Die Ant bis zum Sami vermindert ihre gegen Deutschlan ungen des so Stampfer zum Deutschland z. i — In einer Mittwoch der Presse vorgeführ

— Domla gestorben. Domkapitular Macia Spee infu Tagen erlitt, gek liche Weise emp dem Domkapitel der Präses der

Redding Grubenungl der Belegkraft Fortsetzung“ ere Opfer fielen. A der Teufenziger sehen konnte, w kaufte der untere obere in die Se Auf beiden Str 13 waren sofort oder leichter ve stand sehr bedenk erhöhen dürfte. Schödel- und R Vergleute, die i wurden bei dem sämtlich dadurch wurde.

Die sofort ei hen, daß tatsäch 35-Dermaschink löste im Schach liche Untersuchung Das neue G Seilfahrtungslu (Gutehoffnungsh 13 Vergleute ge mals war ein U

Eine entseglie in einem Kino in Treviso (Sta Es kam dadurch Panik von katast Ausgang hatte konnten bis Dien Theaters geborge etwa 300 Be son öffnete, rannten in wüster Hast ge drängens der M und die Leute einzelnen Gitter f stand bis ein W konnte und mit e Beim Sprung au entronnene Fraue

New York, erregte sich Währen einer R ein und begrub wurden 13 Leiche

D. A. J. D Meißer'sche Gesan in Warschau, um über 2000 Person Sebastian Bach v Frau, der Agrarre Wissenchaftler, R Kaufher, mit i deutsche Generali einhabkündigen A unter seinem Dir mit dem Philhar möglich gewesen konnte, gelang ei lang anhaltenden der Warschauer A

D. A. J. Deu Wintersemester 19 Universität zu P Es waren insre 1470 Mediziner z zusammen 4073. Die Zahl der Au aus Polen; 222, Zur deutschen Br

— Ein Erfi Francefield am 2 Auffichig, „Das

rückt war-
gut ent-
tung „As
es Landes.
n Kon-
Östliche
ine Rund-
Bischöfs-
öfe treten
eine Kreis-
geändert
reichen den
rechtigt ist,
und abzu-
forderung,
ten selbst-
irrigen
gegründete
Christus
Staatliche
obiete selb-
eigenschaften,
und Auf-
Verhältn-
en müssen
ens Umge-
ehens, die
geworden.
nicht der
zuständig,
her Glau-
Papstes
berührend,
würde nicht
g in einer
rechte der
hine.

chine
fert eine
hrung der
St. Vith.
rdnung der
ge admini-
n Jahre
des Innern
Jahre 1926
te Belgien
111876 im
re geschlo-
im Jahre
des Jahres
t seit 1921
die jähr-
700. Die
55 weniger
er hat sich
hner. Die
onaten.

n.
Dienstag an
ar anlässlich
ingigkeitser-
spräsident
ist, worauf
afghanischen

für die
König von
Dr. Voß,
t.

tsches Land
o Peters.
beachtet.
ngen frischer
Margariten
dem Flug-
Sendungen
en, Klieder,
u. u. Die
and und an
sforten wer-
as erdörte
lora" aus-
nd nur 420
den Farben
: 1194 weiße
lbe Blumen,
a, davon 84
ohrliehende.
nbestimmten
Geruch ver-
vorhanden,
einen ekeler-
druck macht.
n in Europa
Und wenn
orten denkt,
erhält man
ung

nen Bezirken
lerung, nach
nde berittet
nen Kommis-
vor, das es
auch in den
Jahre wegen
hatte durch-
der 40 000
biet wohnt,
ntschädigung,
bezahlt hatte,

— Fürst von Bismarck, der frühere deutsche Reichskanzler in London, ist am Montag vormittag auf seiner oberösterreichischen Besitzung Ruchla an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 68 Jahren gestorben.

— Eine geheimnisvolle Angelegenheit in Buenos Aires entdeckte nach einer Londoner Meldung ein Zollbeamter in einer als Wein deklarieren Sendung eine große Menge falscher Noten der Bank von Columbia; die Sendung kamte aus Frankreich. Die Angelegenheit ist umso geheimnisvoller, als der Beamte, der für die Entdeckung verantwortlich war, unmittelbar darauf, von unbekannten Tätern ermordet wurde.

— Im österreichischen Nationalrat wurde Dienstag gegen die Regierung ein sozialdemokratischer Antrag auf Ausdehnung des Schulauftrags auf das Burgenland angenommen. Es handelt sich bei diesem Antrage um die Verrückung der konfessionellen Schule im Burgenland. Im übrigen Österreich ist die konfessionelle Schule bekanntlich abgeschafft.

— Die Antwort Mussolinis auf die Rede Seipels ist bis zum Samstag hinausgeschoben worden. Die Presse vermindert ihre Angriffe an Österreich und verstärkt sie gegen Deutschland. Fast alle Blätter haben die Ausführungen des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Stamper zum Anlass genommen, heftige Angriffe gegen Deutschland zu richten.

— In einer geschlossenen Vorstellung in London wurde Mittwoch der Cavell-Film vor Vertretern der englischen Presse vorgeführt.

Kirchliches.

— Domkapitular Hr. Graf Spee in Köln gestorben. Dienstagmorgen gegen 9,30 Uhr ist der Domkapitular Hr. Graf Friedrich Stephan Anton Hubert Maria Spee infolge eines Schlaganfalls, den er vor einigen Tagen erlitt, gestorben. Graf Spee war, ehe er die priesterliche Weihe empfing, Offizier. Hr. Graf Spee gehörte dem Domkapitel seit dem 28. Oktober 1919 an. Er war der Präsident der St. Elisabeth-Frauenvereine.

Bermittliches.

Recklinghausen, 1. März. Ein schweres Grubenunglück hat sich heute früh bei der Einfahrt der Belegenschaft zur Frühlicht auf der Zeche „Gewald-Fortsetzung“ ereignet, dem bisher dreizehn Bergleute zum Opfer fielen. Wahrscheinlich ist bei der Fördermaschine der Teufelsteiger stehen geblieben, so daß der Maschinist nicht sehen konnte, wo sich die Förderkörbe befanden. Dadurch sankte der untere Förderkorb in den Sumpf, während der obere in die Seilscheibe geriet und dort zerschnitten wurde. Auf beiden Körben befanden sich insgesamt 48 Mann. 13 waren sofort tot; die übrigen 35 Bergleute sind schwer oder leicht verletzt. Bei einigen Verletzten ist der Zustand sehr bedenklich, so daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen dürfte. Die Toten und Verletzten weisen schwere Schädel- und Knochenbrüche sowie Quetschungen auf. Die Bergleute, die in den obersten Abteilungen sich befanden, wurden bei dem Aufprall des Korbes gegen die Seilscheibe sämtlich dadurch getötet, daß ihnen der Schädel zertümmert wurde.

Die sofort eingeleitete amtliche Untersuchung hat ergeben, daß tatsächlich der Teufelsteiger verlagert hat und der Fördermaschinist infolgedessen über die Stellung der Förderkörbe im Schacht nicht genau unterrichtet war. Die amtliche Untersuchung wird fortgesetzt.

Das neue Grubenunglück erinnert an das letzte große Seilscheibunglück auf der Schachanlage Oberhausen 1-2 (Gutehoffnungshütte) am 25. März 1926, wo ebenfalls 13 Bergleute getötet und 9 schwer verletzt wurden. Damals war ein Uebertreiben der Förderkörbe die Ursache.

Rinotatastrophen.

Eine entsetzliche Katastrophe hat sich am Sonntagabend in einem Kino in Moriego, einem Dorfe in der Provinz Treviso (Italien) zugetragen. Der Film fing Feuer. Es kam dadurch im überfüllten Zuschauerraum zu einer Panik von katastrophalen Folgen, da der Saal nur einen Ausgang hatte. 40 Tote und mehr als 50 Schwerverletzte konnten bis Dienstag aus den verkohlten Trümmern des Theaters geborgen werden. — Der Vorkellner wohnte etwa 300 Personen bei. Da sich die einzige Tür nach innen öffnete, rannten die Zuschauer beim Ausbruch des Feuers in wilder Hast gegen diese Tür, so daß sie infolge des Andrängens der Menge nicht mehr geöffnet werden konnte und die Leute bei lebendigem Leibe verbrannten. Die einzelnen Gitter der Fenster hielten lange allen Anstürmen stand bis ein Maurer von außen ein Gitter eindrücken konnte und mit einer Leiter all in etwa 50 Personen rettete. Beim Sprung aus dem Fenster wurden viele den Flammen entronnene Frauen und Kinder verletzt.

New York, 28. Febr. In Curituba (Staat Panama) ereignete sich gestern eine folgenschwere Katastrophe. Während einer Kinovorstellung führte die Decke des Saales ein und begrub zahlreiche Personen unter sich. Bisher wurden 13 Leichen geborgen.

D. A. J. Deutsche Musik in Warschau. Der Meister'sche Gesangsverein aus Rattowitz weilte am 19. Febr. in Warschau, um im großen Saale der Philharmonie vor über 2000 Personen die Hohe Messe in G-Moll von Johann Sebastian Bach vorzutragen. Der Außenminister und seine Frau, der Agrarreformminister, zahlreiche Politiker, Gelehrte, Wissenschaftler, Künstler und Musiker, der deutsche Gesandte, Kaiserlicher, mit ihm das Gesandtschaftspersonal und der deutsche Generalkonsul aus Rattowitz, wohnen der zweieinhalbstündigen Aufführung des glänzenden geschulten Chors unter seinem Dirigenten, Professor Lubrich, bei. Obgleich mit dem Philharmonischen Orchester nur eine Orchestersprobe möglich gewesen war und keine Generalprobe stattfinden konnte, gelang eine glänzende Aufführung, die herzlich, lang anhaltenden Beifall beim Publikum fand und auch von der Warschauer Kritik einmütig anerkannt wird.

D. A. J. Deutsche Universität in Prag. Im Wintersemester 1927/28 hat die Besuchsziffer der deutschen Universität zu Prag den bisherigen Höchststand erreicht. Es waren immatrikuliert: 66 Theologen, 1405 Juristen, 1470 Mediziner, 610 Philosophen, 522 Naturwissenschaftler, zusammen 4073. Unter diesen befanden sich 498 Frauen. Die Zahl der Ausländer betrug 524 (die größte Anzahl aus Polen; 222, aus Österreich; 30, aus Deutschland; 19). Zur deutschen Volkzugehörigkeit haben sich 3144 bekannt.

Ein Erfolg deutscher Technik. Wie aus Frankreich aus Panama-Kanal gemeldet wird, ist das Luftschiff „Los Angeles“ nach etwa 40stündiger Fahrt

Montagabend 9,35 Uhr dort gelandet. Das Luftschiff hat eine Strecke von 2200 Meilen ohne den geringsten Unfall zurückgelegt. In Marinekreisen herrscht über die Leistung des Schiffes und der Mannschaft Zufriedenheit.

— Das „Goldene Horn“ zugefroren. Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist die Ralte dort so stark geworden, daß bereits ein Teil des „Goldenen Horns“ zugefroren ist, was seit über hundert Jahren nicht mehr der Fall war.

— Marseille—Buenos Aires. Dienstag stieg auf dem Flugplatz von Berri bei Marseille das erste Wasserflugzeug der neuen französisch-südamerikanischen Luftpostlinie zum Flug nach St. Louis am Senegal auf. Mit dem Fluge wird die Linie Marseille—Buenos Aires nunmehr eröffnet.

— Stadtväter und Polizeifunktionäre. In Rönern bei Halle hat die städtische Behörde aus Anlaß der Grundsteinlegung der großen Saalebrücke ein Fest veranstaltet, dem sich eine längere Nachfeier angeschlossen. Jetzt überreichte laut Frankfurter Zeitung die Polizeiverwaltung jedem der Stadtväter beim Betreten des Stadtverordneten-Saales ein Strafmandat über 11,50 Mark wegen Uebertretung der Polizeifunktionäre.

Aus der Rheinprovinz.

— Am 1. März begann im Sitzungssaale des Aachener Polizeipräsidiums eine Besprechung der Grenzpolizei aus Deutschland, Holland und Belgien, an der auch die Oberstaatsanwälte von Maastricht, Berviers und Aachen teilnahmen. Diese persönliche Fühlungnahme soll einen Meinungsaustausch über eine wirksame Bekämpfung des Verbrechertums an der Grenze herbeiführen. Von deutscher Seite aus werden in mehreren Referaten hierzu geeignete Vorschläge gemacht werden. Anschließend an die Besprechungen fand eine Besichtigung der Sondereinrichtungen der Kriminalpolizei statt.

Saarbrücken, 28. Febr. Die Reviertkonferenz des freigewerkschaftlichen Bergarbeiterverbandes des Saargebietes erhob dieser Tage in einer Entschiedenheit scharfen Protest gegen den von der Firma de Wendel von Lothringen aus erfolgenden Einbruch in die saarländischen Kohlenfelder, worin eine zunehmende Bedrohung des Saarbergbaues erblickt wird. Die Regierungs-Kommission wird aufgefordert, Maßnahmen zu ergreifen, um die Ausbeutung der Saargrubenfelder von Lothringen aus zu verhindern. In einer weiteren freigewerkschaftlichen Entschiedenheit wurde von der preussischen Regierung der Rücklauf der Saargruben verlangt, damit den Arbeitern geholfen und die preussische Regierung später nicht einen Trümmerhaufen als Grubenbau erhält und trotzdem teure Geld dafür bezahlen muß.

Aus dem Kreise Malmédy.

* St. Vith, den 2. März 1928.

* Schon die Weidenkätzchen. Das herrliche Vorfrühlingswetter, welches seit einigen Tagen uns beschenkt ist, lockt an den Nachmittagen die Stadtbewohner in Scharen hinaus in Gottes freie Natur. Wie sehr es auch zu begrüßen ist, daß die Stadtbewohner ihre freie Zeit an Sonn- und Feiertagen dazu benützen, um einen Spaziergang durch die von Vorfrühlingssonne beschenene Landschaft zu machen, so ist es doch andererseits tief bedauerlich, daß zahlreiche von ihnen, vielleicht ohne es zu wissen, dazu beitragen, daß einzelne Naturschönheiten im Landschaftsbild immer mehr und mehr verschwinden. So kann man immer und immer wieder feststellen, daß Spaziergänger und Spaziergängerinnen die Sträucher der bekannten Weidenkätzchen aussuchen, um nicht nur etwa ein oder zwei Sprößlinge abzupflücken, nein, um ganze Büschel abzureißen und mit heimzutragen. Daß so ein Weidenstrauch, der aller seiner jungen Triebe beraubt ist, nicht mehr lebensfähig sein wird, möchte doch jedem einleuchten. Die Folge dieser Art, anders kann man es nicht bezeichnen, wird sein, daß in wenigen Jahren der Weidenstrauch vollständig verschwunden ist, und das Landschaftsbild während der Vorfrühlingszeit eine seiner charakteristischsten Schönheiten eingebüßt hat, die der Allgemeinheit doch erhalten werden müssen. Eine noch weit schlimmere Folge ist, daß die Bienen, welche ihre erste Nahrung im Vorfrühling fast ausschließlich aus den Blüten der Weidensträucher holen, vielfach eingehen, wenn die Nahrung den Bienenstöcken von den Züchtern nicht unter großen Ankosten ersetzt wird.

— Senator Effer hat, nach altbelgischen Zeitungen, den Antrag gestellt, die Regierung über die Maßnahmen zu interpellieren, die sie zur Regelung aller noch in den Kantonen Eupen-Malmédy bestehenden Schwierigkeiten zu ergreifen gedenkt.

Zivilstand

Monat Februar 1928.

Gemeinde Amel.

Geburten: Am 6. August S. v. Hubert Huby und Margareta Justina Pauels in Eibertingen; am 10. Johann Michel Alois S. v. Peter Rüchtes u. Margareta Josten in Montenan.

Heiraten: Am 14. Johann Ludwig Lemaire aus Robertville und Elisabeth Weithen aus Eibertingen; am 14. Karl Eduard Lemaire aus Robertville und Maria Susanna Weithen aus Eibertingen; am 16. Johann Peter Wiesemes aus Amel und Maria Theresia Wansard aus Thirionmont.

Sterbefälle: Am 13. Maria Johanna Henriette Lenz geb. Chavet, 60 Jahre alt, wohnhaft in Amel.

Bekanntmachung.

Polizei der Bignalwege.

Ausschneidung der Bäume und Hecken.

Art. 63. — Jedes Jahr vor dem 15. Juli müssen alle Eigentümer, Pächter und andere, wer es auch sein mag, die Bäume und Hecken ausschneiden, ferner die Aeste und Sträucher die über die Oberfläche des Weges hervorragen, schneiden.

* Sie müssen ferner die Weiden, die in den Hecken wachsen, die Weidenhecken und jede andere Hecke, sobald sie sich in einem geringeren Abstand als 2 Meter von der Grenze der Bignalwege — ob ausgebaut oder nicht — befindet, auf die Höhe von 1,40 Meter zurückführen.

Jedoch brauchen die Hecken, die noch keine 4 Jahre angelegt sind, nicht ausgeschnitten zu werden, und was die nicht aus-

gebauten Wege und Gassen anbelangt, so kann die Permanent-Deputation, nachdem sie sich die Ansicht des Gemeinderates und des Technischen Dienstes angehört hat, vorübergehende Befreiung gewähren.

Die Permanent-Deputation kann nach Anhören der Ansicht des Gemeinderates und des Technischen Dienstes ebenfalls vorübergehende Befreiungen gewähren für Heckenabschnitte die eine Länge von 25 Meter nicht überschreiten, wenn diese Hecken in einer Richtung von Norden nach Osten an den Weg grenzen und letzterer ausgebaut ist.

Diese Höhe von 1,50 Meter wird von der natürlichen Geländehöhe des Grundstücks abgemessen, außer wenn jedoch die Hecke als die Krone angesehen sein sollte; in diesem Falle nimmt man die Wegekante als Ausgangspunkt für die Messung.

Im Falle einer Nichtausführung werden die Gemeindeverwaltung und die Beamten des Technischen Dienstes auf Kosten des Uebertreters amtlich für die Ausführung Sorge tragen, unbeschadet der im Art. 87 der Bestimmungen vorgelegenen Strafen.

Art. 87. — Alle Uebertretungen vorliegender Verfügung, für die das Gesetz keine weiteren Strafen führt werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 25 Franken und mit einer Haft von 1 bis 7 Tagen mit einer von diesen Strafen oder auch mit beiden zugleich je nach der Wichtigkeit des betreffenden Falles, bestraft.

St. Vith, den 25. Februar 1928.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister:

Dr. Graf.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1912 geborenen und in der Stadtgemeinde St. Vith am 1. 3. 1928 angemeldeten belgischen Staatsangehörigen werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 31. März dieses Jahres auf dem Rathause Zimmer Nr. 1 zwecks Eintragung in die Rekrutierungsreserve zu melden. St. Vith, den 28. Februar 1928.

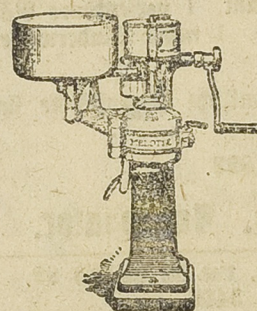
Im Auftrage:

Der Stadtschreiber:

Schneider.

Der Bürgermeister:

Dr. Graf.



Von 5 Zentrifugen, die verkauft werden, sind mindestens 4 Melotte-Zentrifugen. Die am schärfsten entnehmende und dauerhafteste Zentrifuge ist die

Original-Melotte!

Zu haben bei

Rem. Piette, St. Vith, Tel. 37

Davidis-Kochbücher

Universal-Briefsteller, Haustierarzneibücher und Kräuterbücher sowie Diktionäre usw. vorrätig.

Wir liefern in kürzester Frist zu Original-Preisen alle anderen nicht vorrätigen Bücher und Zeitschriften.

Hermann Deepgen * St. Vith
Buchdruckerei u. Buchhandlung

Ein tüchtiger

Schlosser

in dauernde Stellung gesucht.
Johann Collas,
Klempnermeister, Büllingen.

Berein ehemaliger
Kriegsteilnehmer St. Vith.

Sonntag, den 4. März cr.,
vormittags 11 Uhr,
kameradschaftl.
Frühstücken
im Restaurant Ratseller, Karl
Morquet.

Es ladet freundschaftlich ein
Der Vorstand.

Martina!

Wer die höchsten Preise für

Wildfrüchte

erzielen will wie Fische, Mar-
der, Jltis, Ottern, Wiesel,
Dachse, Eichhörnchen, Ragen,
Hasen, Maulwurf, Kaninchen,
der bringe dieselben am Samstag,
den 10. März u. am Dienstag
(Markt) den 20. März zu
Felix Schwoim,
in der Wirtschaft von
Hub Schulken, St. Vith

Mädchen

zum 15. März oder 1. April
geucht. Lohn 300 Franken.
Johann Rischwin, Rade-
be Eupen, Neuborferberg 422.

Mädchen

oder Knecht welcher land-
wirtschaftliche Arbeiten verrich-
ten kann gesucht. Gute Behand-
lung. Familienanschluss.
Eduard Van Bersich,
Bergische-Soumagne (Herze).

Älteres fleißiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn in kind-
reichen Haushalt gesucht. Schriftl.
Angebote an Knops, Garten-
restaurant Laurensberg-Str. 10,
bach bei Aachen.

Rüchenmädchen

und
Zimmermädchen
geucht. Rue du Centre 81,
Berviers.

Chauffeur

welcher die Arbeiten eines
Diener's verrichten kann, sowie
Rüchenmädchen gesucht
Rue du Centre 81, Berviers.

Große Vieh- u. Ackergeräte-Versteigerung

in Stoupaß bei Burg-Reuland.

Am Montag den 5. März 1928,
nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Nikolaus Müller in Stoupaß, wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft:

8 Kühe davon 2 trächtig, 4 Kinder, 2 Ackerpferde und zwar 1 Ardener Stute und 1 Wallach,
ferner:
1 gut erhaltene fast neue Mähmaschine, 1 Kartoffel-Grütmäschine, 1 Dreschmaschine mit Benzin-Motor 5 PS, 1 Doocart, 1 Ackerwagen, 1 Melottepflug, verschiedene Eggen, 1 Kultivator, Pferdegeschirr, 1 Pa tie geschnittenes Eisen- und Buchenholz

an Ort und Stelle gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft versteigern.

Reuland. Rom, Auktionator.

Möbel-Versteigerung.

Am Dienstag, den 6. März 1928,
vormittags 11 Uhr,

werde ich im Saale des Herrn Franz Bp-Margraff in St. Vith für Rechnung dessen, den es angeht, folgende Gegenstände öffentlich, meistbietend und gegen langfristigen Kredit versteigern:

1 Küchenherd, 2 Tische, 1 Kinderbett mit Matratze, 1 Bett mit Rollmatratze, 1 Bett mit Matratze, 1 zweiflügeliger Kleiderschrank, 1 Waschtisch mit Spiegel, 1 Nachtschränken, 1 Handtuchhalter, 5 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 verstellbare Nähmaschine mit Fußbetrieb, 1 neuer Kinderwagen, 1 eigener Ausziehtisch

sowie Gegenstände aller Art. Sämtliche Gegenstände sind fast neu.

St. Vith, den 28. Februar 1928.

Greilmann, Auktionator.

Léon Genard, Gerichtsvollzieher, rue du Palais 89, Berviers, Telefon 3460.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag, den 19. März 1928
um 10 Uhr morgens,

gegenüber Bahnhof Steinebrück bei St. Vith, gelangt durch unterzeichnetes Amt zum Verkauf:

Schönes Hotel-Möbiliar: Schrankisch, 12 Tische, 50 Stühle, 6 Bänke, Gläser und Hausgerät.
Schlafzimmer-Möbiliar: 4 Betten, 2 Schränke, 3 komplette Schlafzimmereinrichtungen. Küchen-Möbiliar: Emaillierter Küchenherd, Tisch, zwei Schränke, Stühle. Verschiedenes: Singer-Nähmaschine, Sessel, Petroleumpumpe, 1500 leere Kannen, Küchengeräte, Haushaltsgegenstände etc.
Gegen bar ohne Antofen für den Käufer.

Léon Genard,
Gerichtsvollzieher, Berviers.

Zu Verkaufen:

Schönes geräumiges Wohnhaus mit einem Bering von 50 ar gelegen in Amel „Auf Gichenhardt“.

Besitzantritt sofort.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Auskunft auf der Amtsstube des Notars

H. Dautreleponi, St. Vith.

Großer Vieh- und Ackermarkt

in Büllingen
am Dienstag, den 6. März 1928.

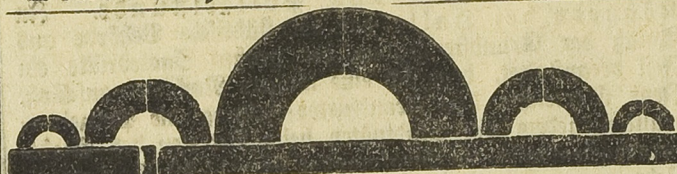
Viehmarkt

in Recht
am Donnerstag, den 8. März cr.

Amtsstube des Notars E. de Tierge in Malmédy.

Nachfolger des Notars P. Muhl.

Die Amtsstube befindet sich in
Malmédy Renbrück No. 255.



Passionsspiel-Verein Mont naau

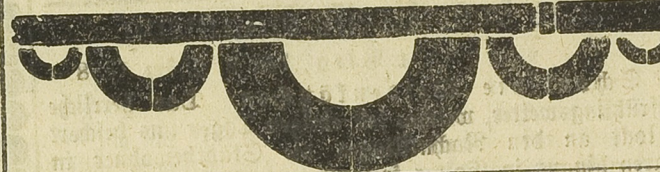
An den 6 Sonntagen der hl. Fastenzeit werden im Saale des Herrn Mit Spoden Montenaue die Passionsspiele aufgeführt!

Das Leiden u. die Auferstehung Jesu Christi

in 10 Akten. Anfang jedesmal 1 1/2 Uhr. Spielbauer ca. 4 1/2 Stunden. Keine Saalwirtschaft. Eintritt: Parterre 10,00 Fr. — Sperrpl. 15,00 Fr.

Die Karten werden nach Anzahl der vorhandenen Plätze nur im voraus verkauft und sind erhältlich 1. beim Schriftführer Herrn Heinrich Spoden, Jöelingen (Post Montenaue) 2. in der Wirtschaft Nikolaus Spoden, Montenaue und 3. in der großen Pause und nach der Aufführung. Die Karten sind nur gültig für den betreffenden Sonntag. Karten sind im Vorverkauf bei Freches, Fohnen u. Cie in St. Vith zu haben.

Die Passionsspiel-Verein Mont naau



La. Saathafer
Goldregen u. Fichtelgebirge

Goldregen u. Fichtelgebirge

Klee- und Grassamen

vorrätig

Rud. Hutter, St. Vith

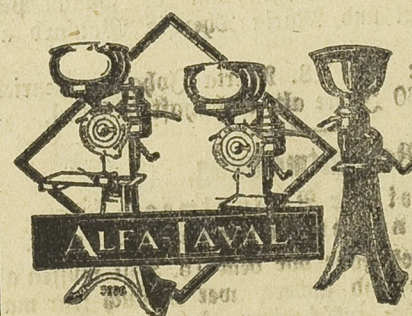
Telephon No. 30

Achtung! Radio!

Neu eröffnet in St. Vith, Rathausstraße 187
Radio Spezial-Geschäft

Lieferung der bekanntesten deutschen, belgischen und französischen Radio-Geräte und Zubehör zu Original-Fabrikpreisen. Varta- und Tudor-Akkumulatoren, Ladestation, Philips Radio-Lampen. — Durch Mitarbeit eines diplomierten Spezial-Radiotechnikers wird eine reelle fachmännische Bedienung gewährleistet und für jedes gelieferte Gerät weitläufige Garantie übernommen. Spezialpreise für Wiederverkäufer. — Meine Reklame: Lade jedem Käufer eines Gerätes die Akkumulatoren gratis die ersten 4 Monate.

Alfred Schumacher * Ober-Weywertz



2 von 3
IN DER GANZEN WELT
VERKAUFTE SEPARATOREN
SIND
ALFA-LAVAL
SEPARATOREN

DER ALFA-SEPARATOR LEGT DEM VERKÄUFER EHRE EIN
UND BRINGT DEM LANDWIRT DEN GRÖSSTEN NUTZEN.

Freches, Fohnen & Co. St. Vith

Original-Saatgetreide LANDWIRTE

Auch Sie werden zu der Ueberzeugung kommen daß die Firma Schepkens Gembloux, das erste Saatgetreide-Import- und Export-Haus Belgiens ist. Wollen Sie ein erstklassiges Saatgut, sei es Hafer, Gerste, Kartoffeln, Klee- und Grassamen, so geben Sie Ihre Bestellungen an Schepkens Gembloux oder an seinen Vertreter, Sie werden es nie bereuen. — Sämtliche Hafersorten in Original- und 1. Absaat der berühmtesten Saatgut-Zuchtstationen der Welt. Alle vorkommenden Kartoffel-Arten in Original- und 1. Absaat. Polnische, deutsche und friesische Industrie. Klee- und Grassamen. Konkurrenzlose Preise und Bedingungen. Spezial-Preise für Landw. Vereine u. Wiederverkäufer.

Vertreter:

A. Schumacher, Ober-Weywertz
St. Vith, Rathausstrasse 187

Zur gefl. Beachtung!

Mit Gegenwärtigem bringe ich mein altbekanntes

Beton- u. Pliestergeschäft

in empfehlende Erinnerung.

Es ist mein Geschäftsgrundsatz, sämtliche Arbeiten wie Fassaden, Stuck, Putz u. s. w. schnellstens, prompt und billigst auszuführen.

Die Zuschriften oder Anfragen bitte ich höflich an meine Adresse St. Vith, Hauptstr. 100 oder direkt nach Raeren zu richten.

Johann Wüst,

::: Beton- u. Pliester-Geschäft :::

Lesen Sie gern? 2 Autos

Ich liefere Ihnen durch die Post frei ins Haus alle deutschen Illustrierten, Radio-, Mode- u. Handarbeitszeitungen, Bücher etc. etc. zu den günstigsten Preisen. Die Grüne Post, die grosse 36—44 Seiten starke Wochenzeitung 7 Fr pro Monat. Verlangen Sie umgehend unverbindliches und kostenfreies Angebot.

Versandt buchhdt. Eupen, Schillweg 91.

Schönes, geräumiges Wohnhaus

Haus

ab 1 Mai ganz oder geteilt zu vermieten. Gefl. Angebote an die Exped. d. Bl. erbeten.

St. Vith

Bermittlung!

Junge Burche und Mädchen von 15 bis 40 Jahren welche bei hohem Lohn und guter Verpflegung Dienst annehmen wollen können sich melden bei Johann Lambey in Born.

Günstige Gelegenheit, die franz. Sprache zu erlernen.

3. März

Mädchen

gesucht für Anfang März Schenken an Mlle Zinnen, 137 Avenue des Nerviens, Brüssel.

Latten

für Zaunpfähle und Stroh zum Decken zu verkaufen. Michel Leblen, Ober-Weywertz.

Mädchen

Deutsche Familie (3 Personen) in Brüssel sucht tüchtiges, in jeder Hinsicht zuverlässiges Mädchen.

Mädchen

das auch etwas in der Küche versteht weiß und einige Kenntnisse der franz. Sprache besitzt. Gefl. Angebote mit Angabe von Referenzen, möglichst unter Beifügung eines Schilbes e bitten Frau E. Pfahl, Bruggelles, 18 rue Alph. Gottat.

Für April, braves erfahrenes

Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Franziskanerinnen, Haus Nazareth, Eupen.

Grosser

Preisab-chlag auf Baumaterialien
Hohlblock- u. Ziegelsteine.

Die dauerhaftesten Ziegelsteine der Wanliner Fabrik 1000 Stück 150 Fr ab Waggon. Künstlicher belgischer Portland-Zement von Harmanias, Tournai-Kalk. Alle Eternit-Produkte: Röhren, Fliesen, Kaminscheffel, Balken, Schrott u. Asphalt. Backöfen 20% bis 30% billiger als sonstwo. Bedeutendstes Depot — der Gegend. —

H. Henry-Simaisre Gouvy

Postcheck 45 531. Tel 37.

Nr. 1
(Beibl.)

D. A. I. Jhr

Eine mustergültige hat der Rattow in einem Rundwahl. Wählen jedem W zeugung ermöglicht Geistlichen dieses ten sie anderen Wahlverfammlun bewußt sein, die wenn sie befürcht sammlungen dem sei, an solchen de des Bischofs ge er müsse die G nicht erlaubt sei oder zum Vorteil irgendwelchen W tät sich auf ihre die Agitation zu und dürfe nicht Der Bischof kni geschichte über d in seiner Sprache voll Bewunderun Wie kommt es, Mutterprache h „Das ist ein B Volk, das in un chen solltet. Au politischer Belen Wenn Ihr wahr müßt Ihr zu den Gläubigen sollen Gesandte, die si den augenblicklich für alle Zukunft

Schwere G

Sechs Lo

Bergheim

fiinstatistrophe

der Britenfabri

eignet. Infolgt

trischen Entsta

die Luft geflog

aus den Trüm

tot. 25 Verle

heim eingelief

fünf gestorben.

wunden erlitten

in Lebensgefahr

eingreifen, um

halten. Die U

Der Verle

mitten durch die

Zu der Ra

Explosion ereig

Schon eine hal

zugschloßen der

regen beobachte

schloß, um den

erfolgte auf b

Detonation. O

Ofen nach unt

das ganze Gebä

ganze Wert w

hohen Schmerzen

Die Unglück

peinigt, auf de

fadeln. Durch

Im S

28 Fortsegu

„Sehe di

ernte Dinge

streichelte, al

füßen niede

blonde Haar

einzig diefer

seine gemein

Briefe du la

ber den hoch

bete, noch me

denchaft bez

schämte sich

nung diese R

zen. Und un

rötet?“

„Du mu

gn, der mein

loren hat, w

nich vor mir

finden an ih

nannte, inde

ihn geltend

beating, wä

Wir ist oft p



Gründungspreis
abgeschafft für die
Ausgaben

Nr. 19

Vorw.

London,
erstatte des
sach, daß die
Frankreichs in
find, und zwar
von Schubert,
Berthelot, schlie
außerhalb der
sprach werden
Rheinlanddrümm
schen Wahlen w
über diesen P
für eine günsti
töme wenigste
Die englische
Chamberlain n
geben mehr ob
eine derartige
Rußland besser

Die Resol
Genf, 3.
vom Ständer
Vollversammlung
den verschiede
gelegt werden
„Die Wölfe
Abschluß von
dem gleichen
ist, das von de
Verstärkung ist
der Tatsache, d
sowen sie freie
genommen wer
erleichtern wer
sämtliche Mit
teilen, ob zw
stärkung der d
heit und nach
besteht und ob
keiten stoßen.
falls er darun
politischen Sit
gemeinen Freie
guten Dienste
sie freiwillig
ersprechlichen

Auf einer
Nordamerika
der junge Be
Erziehung auf
den schönsten
und Amerika
Bennett als
Kriegsbegeist
allen Ländern
Heimat zurück
der junge Kr
Bücherweishe
das laute Le
Amerika seine
schloß er eine
einzutreten.
Bordeaux unter
Schwierigkeit
stellt. Er no
sich, erwartun
schiffen. Vor
Hauptquartie
um hier mit
päischen Län
ärztlich unter
kuten nach d
Marsch dort
die französische
einer wahren
fürchtete al
In Sait
sind die Re
haben sie die
aus 5 Erstei
ihnen anver
ist wohl ver
beanspruchte
sie haben a
Allem erzähl
Schweigen un
Soldaten, L

schwaches Echo aus einer phantastischen Welt, die sie nicht kennen. Eis und Schnee sind der ewige Zauber ihrer einsamen Landschaft. Und die Stürme, die über die Schneefelder fegen, senden ihnen die Musik der Sphären in die kalte Stille, die ihre Heimat ist, die sie mit der gleichen Inbrunst lieben, wie wir die unserige.

Christian Reeden, der bekannte norwegische Eskimoforscher, der im letzten und vorletzten Jahre in Deutschland weilte und in verschiedenen Städten vom Leben dieser nördlichen Menschen berichtet hat, erzählt folgende Legende: „Ein Eskimo, der jeden Tag die Sonne über dem unendlichen Eismeer aufgehen sah, wurde einst von seinen Angehörigen bestimmt, doch ein einziges Mal ein mehr westliches Jagdgebiet aufzusuchen. Er gab nach, und sie wanderten so lange, bis für sie die Sonne nicht mehr auf dem Meere, sondern über dem Lande aufging. Nun schien es dem Alten, daß er jenseits der Grenze der Erde sei, und er befahl sofortige Umkehr. Auf den alten Lagerplatz zurückgekehrt, war es sein erstes, die Sonne zu begrüßen. Er ging ihr entgegen, neigte sich tief vor ihr zu Boden. Als er nicht wiederkam und man nach ihm sah, war er tot. Die Freude hatte ihn getötet. Es ist unmöglich, einfacher und ergreifender zu sagen, was diesen Menschen ihre eilige Heimat bedeutet.“

Reeden hat drei Jahre an der Hudsonbucht (im nördlichen Kanada) unter Eskimos gelebt, und zwar unter Stämmen, die niemals zuvor (mit Ausnahme von zwei Amerikanern, die getötet wurden) einen Weißen gesehen hatten. Diese beiden amerikanischen Forschungsreisenden verloren ihre Leben durch eigene Schuld. Als an einem Morgen die begleitenden Eskimos wegen eines wehenden Schneesturmes sich weigerten, sofort weiterzuwandern, suchte der eine der beiden Amerikaner die Begleiter mit der Reitpeitsche zum Weitermarsch zu zwingen. Die Eskimos nahmen diesen Wutanfall als ein Zeichen dafür, daß der Fremde von bösen Geistern besessen sei und töteten beide. Rüge, Betrug und Zorn gelten diesen Eskimos am Hudson als Zeichen von Bösheit. Man tötet den Menschen, der von ihr befallen wird, indem man ihn tötet.

Reeden, der viermal das nördliche Kanada besuchte, hat das Leben der Eskimos im Film festgehalten und ihre Musik in Phonogrammen aufgenommen. „Die Musik ist (also erzählt Reeden) Ausdruck und Lösung aller Spannungen des Eskimolebens. Sie besingen ihr Leben, ihre Liebe, ihr Land, sie lösen ihre Streitigkeiten durch Gesang und berufen, der der Zuhörer besser gefällt, gewinnt.“ Die Lebensbedingungen für die Eskimos an der Hudsonbucht (deren Wasserfläche die der Nordsee übertrifft) sind andere. Während des Sommers wird soviel Wild (Wilde und Reentiere) erlegt, daß die Vorräte, die an der Küste unter Steinen aufbewahrt werden, auch über den Winter reichen. Um den Woskusooschen vor der drohenden Ausrottung zu bewahren, veranlaßte Reeden bei der Regierung den Erlass eines Schutzgesetzes. Der Erfolg war, daß die Jagd auf dieses selten gewordene Tier unterblieb, weil die Händler den Eskimos die Felle nicht mehr abkaufen durften. Reeden kommt zu dem Schluß, daß die kanadischen Eskimos, worauf Körper- und Schädelbildung hindeuten, von den Indianern abstammen und sich in dieser Hinsicht, aber auch in bezug auf Musik und Tanz von den grönländischen Eskimos wesentlich unterscheiden.

Es sind nun fast vier Jahrzehnte her — es war im Jahre 1890 — als der Direktor für das Erziehungsweesen Alaska, Dr. Jackson, seinen Bezirk bereiste und die Entdeckung machte, daß die Eingeborenen (Indianer, Eskimos und Lappen) ihre Nahrungsquellen immer mehr verlor. Die Wale waren, aus Furcht vor den weißen Jägern, nach Norden ausgewandert, das Walroß war verschwunden, desgleichen der Seehund und der Karibu (eine Art des Reentier) war nahezu ausgerottet. Die Regierung in Washington empfing den Bericht Dr. Jacksons und griff sofort ein. Schon in den nächsten Jahren wurden aus Sibirien — viele lachten über das Unternehmen — über 1000 Reentiere eingeführt. Sie vermehrten sich sehr schnell. Heute sind es bereits 500 000. Man hat berechnet, daß auf den weiten Ebenen von Alaska, die rund 400 000 Quadratmeilen umfassen, etwa 10 Millionen Reentiere leben könnten. Wenn man sich vorstellt, daß die Zuchtkosten für ein Reentier (die Regierung in Washington stellt die

Weide kostenlos zur Verfügung) etwa 1 Dollar pro Jahr beträgt, während für ein Reentier 23 Dollar (Schlachtwert) bezahlt werden, dann begreift man, daß in Alaska die Reentierzucht ein lohnendes Geschäft zu werden beginnt. Die Alaska-Eskimos unterscheiden sich sehr wesentlich von denen, die am Hudson wohnen oder gar in Baffinsland. Die Leute in Alaska — 12 000 Eskimos wohnen dort — haben rechnen gelernt und kümmern sich sehr geschäftstüchtig um den Fleischverkauf. Sie wohnen nicht mehr, wie einst, in Eisbütten, sondern in sehr komfortablen Wohnungen und verfolgen sehr genau den Stand des Bankkontos. Es sind wohlhabende Leute geworden, die jährlich ihre 4000 Dollar einnehmen. Sie haben ihre Jagd, ihr Grammophon, ihr Radio. Freilich weiter nördlich, am Kap Barrow, wo das Packeis des Eismeres das ganze Jahr zu sehen ist, sieht die Welt schon etwas anders aus. Dort oben, am Point Barrow, und auch am Großen Bärensee ist das Leben von grausamer Härte. Es ist das Land des Schweigens, das Land der großen Stille, der unendlichen eiligen Einsamkeit.

Und wenn wir nach Grönland hinübergehen, wie ist es dort? Im vorigen Jahre ist das dänische Expeditionsschiff „Grönland“, das die Ansiedlung von Kolonisten an der noch unerschlossenen Ostküste Grönlands am Scoresbyfjord, in die Wege leiten sollte, nach Kopenhagen heimgekehrt. In diesem Sommer sollen die aus dem überfüllten Westgrönland übergeführten Eskimos Wohnstätten erhalten, womit ein neuer Abschnitt dänischer Kolonisierung Ostgrönlands beginnt. Wir vergessen, wenn wir den Namen Grönland aussprechen, daß es sich bei diesem Land, „der größten Insel der Erde“, um ein Gebiet handelt, das so groß ist wie Europa (mit Ausnahme von Rußland). Der bekannte Arktisforscher Knud Rasmussen hat es auf einer vierjährigen Expedition durchforscht und eine neue Kartographierung veranlaßt. Rasmussen vermutet, daß die Grönländer aus dem arktischen Nordamerika nach Grönland herübergewandert sind und alle Zeichen deuten darauf hin, daß die Vorfahren einst vom Meere (nämlich vom Seetierfang) lebten, während heute — das Küstengebiet hat sich inzwischen um zehn Meter gehoben — die Bewohner sich zu Inland-Eskimos entwickelt haben. „Die Uebereinstimmung zwischen der Kultur in Grönland und der älteren Kultur in dem zentralen Eskimogebeite (so berichtet Rasmussen) macht es wahrscheinlich, daß die Grönländer seinerzeit aus dieser Gegend ausgewandert, was unter anderem auch dadurch erhärtet wird, daß erstaunlich viele Sagen hier ganz dieselben sind, wie diejenigen, die man von Grönland her kennt.“

Rasmussen ließ, um Vergleiche zu gewinnen, durch einige Fremde die Eskimos auf der amerikanischen Seite aufsuchen. Er berichtet: „Diese Eskimos leben vollständig unabhängig vom Meer, indem ihr Haupterwerb in Reentierjagd besteht, ergänzt durch Lachsang in den Seen und Gebirgsbächen. So ganz ohne Kenntnis der Küstengebietshältnisse sind sie, daß sie uns zum Beispiel fragten, wo die „Hörner“ an den Seehunden sitzen, und uns, da wir zufällig Walroßfleisch auf unseren Schlitten hatten, baten, es aufzufressen, da sie ganz unbekannt damit waren. Ihre Kultur ist die am meisten primitive Eskimokultur, die man kennt. Alle die Zeugnisse, die wir sammeln konnten, deuten darauf, daß wir vor einem Rest der Ur-Eskimos stehen.“ Es sind jene Eskimos, die noch an Geistesbeschwerden glauben und alle Reste, die von Mahkitten übrig blieben, vergraben, weil, wie man sagt, die Geister nicht sehen dürfen, daß irgend etwas achlos weggeworfen wird. Vor etwa tausend Jahren wurde Grönland entdeckt und besiedelt. Es ist nur an den Rändern bewohnt. Das Innere — ein ganzer Kontinent, von Geistesern überzogen — wartet noch der Entdeckung.

Alaska, Baffinsland und Grönland — Heimat der Eskimos — Schneeland und Land des ewigen Eises. Was wissen wir? Von den ewigen Wellen der Kultur umspült, ahnen wir nichts vom ungeselligen Norden und von dem Kampf, den der Mensch dieser nördlichen Zonen ausfechten muß, um sein spärliches Leben zu behaupten.

Ein Weltflug um eine Wette.

Am 8. Februar ist auf dem Londoner Flughafen Croydon der bekannte englische Renn- und Versuch-

flieger Bert Hinkler zu einem Fernflug nach seinem Geburtsort Bundaberg in Australien gestartet. Nach 16 Tagen hat er Australien erreicht. Sein Unternehmen ist in mancherlei Hinsicht der Beachtung wert. Einmal deshalb, weil er ganz allein, nicht einmal in Begleitung eines Mechanikers, die weite Strecke von über 19 000 Kilometern bewältigte. Er hatte sich damit eine ähnliche, jedoch noch schwierigere Aufgabe gestellt wie der südafrikanische Leutnant Bentley, der im September vorigen Jahres allein von London nach Kapstadt (13 000 Kilometer) flog. Wie dieser, so benutzte auch er zu seinem Flug ein Kleinflugzeug von nur 80 PS Motorstärke vom Typ Aero Arian, dessen Höchstgeschwindigkeit rund 160 Kilometer-Stunden beträgt. Der Sitz für den Fluggast ist durch einen Zusatztank ausgefüllt, dessen Inhalt zusammen mit dem normalen Brennstoffvorrat einen Aktionsradius von annähernd 1500 Kilometern verleiht. Wie sehr der Flieger von dem Gelingen dieser Abfahrt überzeugt war, beweist eine Wette, die er mit dem Lloyd-Vericherungskonzern abgeschlossen hat. Der bisher noch gültige Rekord für den England-Australienflug wurde im Jahre 1919 von den Brüdern Ross und Keith Smith mit einem doppelmotorigen Großflugzeug aufgestellt und betrug 28 Tage Reisedauer. Bert Hinkler wollte diesen Rekord auf 17 Tage drücken und hat dafür einen Betrag von 150 Pfund Sterling bei Lloyd's gesetzt. Brauchte er mehr als 28 Tage oder mußte er unterwegs aufgeben, so verlor er seinen Einsatz. Gelang es ihm aber, den bestehenden Rekord zu verbessern, so stieg die ihm zufallende Prämie je nach der Zahl der Tage, die er weniger benötigte. Er wird jetzt über 1000 Pfund von der Vericherungsgesellschaft erhalten. Schon jetzt kann gesagt werden, daß sein Flug wieder einmal schlagend die praktische Brauchbarkeit der Kleinflugzeuge für den privaten Flugbetrieb sogar auf weiteste Entfernungen bewiesen hat. Auch sportlich ist seine bisher bereits vollbrachte Leistung unbedingt zu den höchsten zu rechnen, die das Flugwesen kennt.

Port Darwin, 23. Febr. Der englische Flieger Hinkler, der vor 14 Tagen ohne Begleitung mit einem Leichtflugzeug in Croydon in England aufstieg, ist gestern wohlbehalten hier gelandet.

Camberra (Australien), 24. Febr. Der australische Flieger Hinkler, der vorgestern nach einem 14tägigen Flug ohne Begleitung in Port Darwin (Nordaustralien) eintraf, ist von dort heute nach Croydon aufgestiegen. Er wird morgen zu einem Flug nach Bundaberg (etwa 1300 Kilometer) aufsteigen, um seine Mutter dort zu besuchen.

+++++
Verpachtung! Schönes Anwesen mit massiven Gebäuden, alles im besten Zustande, auf 3 oder 9 Jahre ab 1. April 1928 ganz od. get. u. z. verpachten. Vorhand. Vieh u. d. Fu. ter vorr. d. können auf Wunsch mitübernommen werden. Franz Heinrich Peters, Wallerode, Haus Nr. 34.
+++++

DRUCKSACHEN
in moderner und sauberer Ausführung liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei von
H. DEGEN
Mühlenbachstraße Nr. 96
ST. VITH

aus verschiedenen Gründen permit, in dieser Sache als Denunziant auftreten zu sollen und persönlich den Ankläger zu machen.
Da mußte ein anderer vorgeschoben werden, und der war ja in dem von Zorn und Rachsucht verzehrten Bedienten so gut wie gefunden. Aber auch von dem wollte sich Ross nicht in die Karten sehen lassen. Jean sollte sich einbilden, ganz aus eigenem Antriebe zu handeln, während er doch hauptsächlich nur dem starken Willen seines neuen Herrn gehorchte. Mit diesem käuflichen, habgierigen Menschen ließ sich ja alles anfangen, der war sein willenloses Werkzeug, so lange er ihn bezahlen konnte, und wagte eine eigene Meinung längst nicht mehr zu haben.
* * *
Fürchtbare Stunden begannen für Estka nach dem letzten Zusammentreffen mit Theo von Köhling und nachdem er ihren Vorschlag abgelehnt und sich so gänzlich von ihr losgesagt hatte.
Sogar ihre immer noch verblühende Schönheit schien unter diesen Gemütsregungen gelitten zu haben. Mit verzweifelter Gegenwehr suchte Frau von Kronau die ersten Spuren des Alters wieder zu verweihen, was ihr auch durch Anwendung der raffiniertesten Toilettemittel gelang. Sie stürzte sich neuerdings in die ruhelohe Gesellschaft einer Modedame ersten Ranges, denn man sollte von ihr sprechen und Theo sie bewundern, umschwärmen wissen.
Sie wußte, daß alles verloren war, und klammerte sich dennoch gierig an die Hoffnung, der Geliebte könne eines Tages, vielleicht durch Eifersucht gereizt, zu ihr zurückkehren. Das geschah nicht. Köhlings einstige Leidenschaft war völlig erkalte und des schönen Weibes Tun und Lassen ihm gänzlich gleichgültig.
Je mehr er von den Triumpfen und der sich stets vergrößern den Anbeterschar der Ungarin hörte, desto leuchtender und engelreiner erschien ihm Mary, das Mädchen mit der fleckenlosen Seele und der holden, jungfräulichen Zurückhaltung, desto mehr wuchs sein Haß gegen Kronau, den er für den Verräter und eigentlichen Urheber des durch Jean verübten Verrates hielt.
Ahnungslos stand er auf dem Punkt, den Bankier aufzusuchen, ihn der Bestechung des Bedienten zu bezahligen und eine Szene herbeizuführen, die beiden die Waffe in die Hand zwingen würde.
(Fortsetzung folgt.)

„Ich weiß von nichts und möchte auch keineswegs so indiscret sein, danach zu forschen.“
„Zwischen uns brauchen keine Geheimnisse zu bestehen, und ich wüßte selbst, daß Sie ganz klar sehen. Hier die Briefe. Nehmen Sie Einsicht!“
„O bitte, gnädige Frau, solche Indiskretion liegt mir fern.“
„Seien Sie, lieber Ross! Ich zögerte nur deshalb, Ihnen die Briefe sofort zu zeigen, weil sie compromittierend für eine Dame sind, die mit Ihnen nahe verwandt ist. Es handelt sich um Frau von Kronau.“
„Ach! Der Bankier las, was er Wort für Wort kannte, und beachtete eine erstaunte, entrüstete Miene: „Meine Stiefmutter wußte leider nie, was weibliche Würde ist. Man sollte wirklich in ihrem eigenen Interesse das Enttarnungsverfahren gegen sie einleiten. Ich werde wohl auch nicht umhin können, es zu tun. Die Frau ist wirklich geistig nicht normal. Sie hat ihr Vermögen verschwendet und compromittiert sich und den Namen, welchen Sie trägt. Ich hatte wohl manches gehört von ihrer furchtbaren Leidenschaft für den ungen Mann und machte ihr strenge Vorstellungen darüber. Sie leugnete alles und ich glaubte auch die Angelegenheit, wenigstens von Köhlings Seite aus, längst an Ende. Denn wer eine Mary Randolph liebt, muß sich doch selbstverständlich von einer Estka von Kronau abwenden. Daß er aber Geldopfer von der ihm blind Ergebenen nicht nur annahm, sondern forderte, ist ein so gemeiner Zug, daß man nur Verachtung empfinden kann.“
„Welche sie auch tatsächlich empfindet. Aber in dieses Mädchens weicher Seele vermischten sich die empfangenen Eindrücke nicht so leicht. Mary wird noch lange unter der Erinnerung zu leiden haben. Man muß ihr Zeit gönnen, zu überwinden.“
Frau Anna sprach noch lange, suchte das Herbe der Abweisung zu mildern und flocht manches gut gemeinte Wort ein, von dem Wunsch getrieben, den schließlichen geachteten Freund wieder aufzurichten und ihm ein, wenn auch noch so schwaches und fernes Hoffnungslicht zu zeigen, indem sie von der Freundschaft und Dankbarkeit, die ihm auch das junge Mädchen weihen, redete.
„Nicht nur des armen Kindes Herz, auch sein Stolz wurde schmerzhaft verletzt.“ sagte sie. „Mary nimmt alles sehr schwer, denn sie gehört zu den ernst und tief angelegten Naturen. Ich fühle mich gedrückt, ich ärgere mich vor mir selbst, daß ich mein erstes, heiliges

Empfinden an einen unwürdigen, unwürdigen, unwürdigen, so klagte sie gestern. „In mir ist etwas geknickt, das sich nie wieder aufrichten und neuerdings grünen und blühen kann.“ — Ich hoffe aber, daß sie sich auch darin irrt, Kronau, und daß wir unsere Wünsche nicht auf ewig zu begraben brauchen. Das Mädchen steht ja noch fast im Kindesalter. Ich erwarte bestimmt, die Zeit wird kommen, wo sie das Leben von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachten wird und wieder den Glauben an die Möglichkeit eines wahren, echten Glückes gewinnt.“
„So hoffe und wünsche ich des teuren Mädchens wegen — wenn auch mir bescheiden ist, ein einsamer, unglücklicher Mann zu bleiben!“
„Wollen Sie nicht noch verweilen?“ fragte Mrs. Randolph, als er aufstand, sich zu verabschieden.
„Gnädige Frau, es gibt Stunden und Stimmungen, wo man das Bedürfnis fühlt, allein zu sein. Auch möchte ich gerade heute Fräulein Mary nicht begegnen. In einigen Tagen werde ich mehr Nähe gewonnen haben.“
Sie versuchte nicht mehr, ihn zurückzuhalten.
Herr von Kronau ging wieder gedrückt, verbittert, von Haß und Groll gegen Köhling, von Eifersucht und Mißtrauen erfüllt.
Aus allem, was Frau Anna gesprochen, hatte er nur das eine Wort „Mein!“ herausgehört. Was sie sonst sagte, von des Mädchens empörtem Stolz, von der Seele mit den Engelsflügeln, die vor jeder Gefinnungsgemeinheit sich zurückzieht — nötigte ihm nur ein lächelndes und spöttisches Schelten ab.
Franzosenstolz — Mädchenstolz — was wollte das bedeuten? Ein paar heiße, schmeichelnde Liebesworte und feurige Beteuerungen, dann schmolz er hin wie der Schnee im Sonnenstrahl. Wenn Köhling, der ohne Zweifel noch immer Geliebte, sich Mary wieder näherte, dann gelang es ihm wohl leicht, ihr seine Schuld milder groß erscheinen zu lassen. Die Liebe ist ja ein mächtiger Alchemist und ein so junges, zärtliches Geschöpf läßt sich gern überreden und überzeugen.
Solche Wiederannäherung mußte unter allen Umständen verhindert werden, und Kronau hielt die Mittel in der Hand, es zu tun. Er brauchte nur unter Vorlegung der Briefe des Generals und des kaiserlichen Wahndienstes Anzeige bei der Polizei, die immer noch nach Aufklärung des finsternen Rätsels suchte, gegen Köhling zu erstatten. Doch war es ihm